

2. bei der Jauche. Hier in übertragenem Sinne: 't geht op d'Heffen, es ist verkehrt. Ein heute unverständlicher Ausdruck, wie der folgende: 't geht zum Halsbroch, der dasselbe bedeutet. Die Stelle bedeutet also: zu hoch oder zu niedrig pflügen führen beide zum Ruin.

⁹ Daß du kanns. — Die Konstruktion ist verfehlt. Man würde eher erwarten « An... »

De Wellen aß ke Chrescht. — Der « wilde », unbebaute Boden, auch do'dege Buodem genannt, ist kein Christ, d. h. er hat die Taufe (mit Dünger) nötig. Eine Scherzrede, die man nur versteht, wenn man an das Bauernsprichwort denkt: « Wo' ke Meschtes, aß ke Chreschtes », wo nicht gemistet wird, hilft Christus nicht, d. h. gedeihen die Bodenfrüchte nicht. Der Spruch besteht auch im Hochdeutschen: « Wo kein Mistus ist kein Christus. »

V.

Die Bodenarten von Waldbillig und ihre Behandlung sind im ersten Abschnitt von « Der Boden und seine Kultur » erläutert.

¹ Dräne'ren. — Vgl. was Rodange in « Der Boden und seine Kultur » darüber sagt: « Dränierung habe ich in der 'Hintersten Lag', auf dem ersten Feld, welches auf den Weg stößt, der zur 'Mederfeldshöcht' führt, ausführen lassen; sie besteht aus zwei Langgräben, die zur Hälfte mit Steinen ausgefüllt sind. Von andern Dränierungen, die hier gemacht worden waren, habe ich nicht gehört. »

VI.

¹ Über Kalkmehl als Dünger spricht Rodange auch im dritten Abschnitt von « Der Boden und seine Kultur ».

² Berieselung erwähnt er im fünften Abschnitt von « Der Boden und seine Kultur ».

³ Soß vergeß d'es. — Das Verb vergessen ist hier mit dem Genitiv verbunden.

⁴ Der Sinn der Strophe ist: dem Bauern schaden Branntwein, Prozesse, Kartenspiel und Spätaufstehn.

⁵ Schlecht Dong hier neutral statt « schlechten Dong ». Das Wort Dong selbst wird kaum im Luxemburgischen gebraucht.